

Unkollegiale und für Wissenschaftler unwürdige Kampagne

Als Mitarbeiter von Frau Prof. Schröter ist es mir ein ganz persönliches Anliegen ihr meine Solidarität auszusprechen.

Kein einziger gegen sie erhobener Vorwurf ist haltbar.

Rekapituliert man den Ablauf der Konferenz „Migration steuern, Pluralität gestalten“ vom 28.04.2023 aus der Innenperspektive, so erstellt sich folgendes Bild. Schon beim Eintreffen beschimpften die demonstrierenden Aktivisten die Tagungsteilnehmer, die Referenten und auch den Hessischen Staatsminister der Justiz, mit den Rufen „Nazis“ und „Rassisten raus“.

Erstaunliches fördert sich allerdings zutage, wenn sich auf den Internetseiten der meisten dieser Gruppierungen antisemitische und israelfeindliche Bekenntnisse finden. So erklärt sich auch deren Angriffe auf das FFGI, um dortige islamuskritische Forschung zu unterbinden, die auch muslimischen Antisemitismus umfasst.¹

Der erst kurz vor seinem Vortrag eingetroffene Tübinger OB ließ sich, durch Beschimpfungen der Aktivisten, zu seinen unanständigen Äußerungen provozieren. Geschockt konnten wir uns nur noch von seinen Entgleisungen distanzieren. Absurd geforderte Verantwortung für einen Erwachsenen, in diesem Fall gar einen eventuell psychisch überlasteten Politiker, kann niemand übernehmen. Seine Einladung beruhte auf doppelter Expertise: Der guten Integrationsarbeit in seiner Kommune sowie die Forderungen seiner Grünen Realos für einen Richtungswechsel in der Migrationspolitik.²

Es wurde der Vorwurf einer einseitigen Referentenauswahl erhoben, den ich hier zurückweisen möchte.³ Mir entsteht umgekehrt eher der Eindruck, dass diejenigen, die diese Kritik aussprechen, zum einen Referenten mit abweichenden Meinungen nicht einladen und zum anderen als selbst eingeladene Referenten sich oftmals auch nicht bereit erklären, sich auf Diskussionen einzulassen, in denen sie mit konträren Meinungen konfrontiert werden. Wer solche Einladungskriterien festlegt, erhebt sich über das, was Wissenschaft ausmacht, nämlich Diskurs.

Ich stehe zu Frau Prof. Schröter und ihrer gradlinigen Haltung zur Wissenschaft. Kritiker wie Prof. Dr. Rüdiger Seesemann, Initiator der „Stellungnahme zur Billigung von Rassismus am FFGI“ des Exzellenzclusters aus Bayreuth, und seine Mitunterzeichner wähen sich selber im „Kampf“. Die Benutzung solcher Begriffe ähnelt eher einer Ideologie als einer akademischen Haltung. In ihrem Aufruf erkenne ich keinerlei wissenschaftliche Argumente gegen Frau Prof. Schröter, sondern lediglich Anschuldigungen und Unterstellungen. Manche so abwegig, wie z.B. Alice Schwarzer – also eine ältere Dame – eine junge Demonstrantin am Arm berührt, was ihr als übergriffige Geste ausgelegt wird.⁴

Von der „Stellungnahme des Instituts für Ethnologie“ möchte ich mich distanzieren und anmerken, dass weder ich noch von mir angefragte andere Kollegen über diese Darlegung des geschäftsführenden Direktors Prof. Dr. Mirco Göpfert informiert waren und diese eben nicht unterstützen, weshalb das Schreiben auch keine Unterschriften aufweisen kann. Er redet darin von sich teils in der dritten Person und zitiert seine eigenen Aussagen. Wie die Bayreuther verweist er auf vergangene FFGI-Veranstaltungen, die er als problematisch einstuft, was als Begründung ausreichen muss, um Frau Prof. Schröter zu diskreditieren.⁵

¹ https://www.ffgi.net/files/portfolio-konferenz-migration/Konferenz-Migration-Chronologie_der_Ereignisse.pdf

² <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/gruene-realo-gruppe-fordert-radikalen-kurswechsel-in-der-fluechtlingspolitik-a-1b1918e4-94e3-4199-9b3f-58d100a7c1e5>

³ https://www.ffgi.net/files/konferenz-230428-migration_Programm.pdf

⁴ https://www.africamultiple.uni-bayreuth.de/pool/dokumente/News/2023/Stellungnahme_Billigung-von-Rassismus-am-Frankfurter-Forschungszentrum-Globaler-Islam.pdf

⁵ https://www.uni-frankfurt.de/136463135/2023-04-29_Stellungnahme_pdf.pdf

Bei einem derartigen Vorgehen gegen eine Wissenschaftlerin bedarf es nur der Masse, die sich beteiligt. Vernunftgemäße Argumente oder gar wissenschaftliche Thesen sind nicht mehr notwendig. Umso entwürdigender ist es, wenn sich Akademiker an einer solchen Hexenjagd beteiligen.

Man könnte fast annehmen, dass man sich in einem Kulturkampf befände, bei dem vernetzte Ideologen die Diskurshoheit besitzen. Die vermeintlich Guten, Gerechten und Toleranten gerieren sich als die Retter und Beschützer und müssen daher keinerlei Beweislast für ihre Urteilsverkündung mehr erbringen. Damit werden Andersdenkende eingeschüchtert, die aber im Wissenschaftssystem von Evaluationen, Fördermitteln, etc. von ihnen abhängig sind. Um jegliche Kritik zu unterbinden, so gewinne ich den Eindruck, wird ein Exempel statuiert: „Bestrafe Eine(n), erziehe Hundert!“



Ffm, 19.06.2023

Oliver Bertrand M.A.

Forschungskordinator des FFGI, Mitarbeiter am Institut für Ethnologie an der Goethe-Universität Frankfurt